

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringergeld
Mk. 2.40 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neue 6 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

August
13.

Werte große Angriffswelle an der Somme.
Nachmals setzen die Feinde große Massen
an, um einen Durchbruch zu erzwingen. Der
Versuch wird 6 Tage hintereinander fort-
gesetzt; im ganzen werden mehr als ein
Tausend Divisionen zu dem Sturm vermandt.
Der ganze Gewinn ist bei ungeheuren Blut-
opfern ein verschwindend geringer Gelände-
gewinn zwischen Maurepas und Guillemont.
Angriffe der Russen bei Skobowna, am
Stachod und im Abschnitt Zborow-Rontschuk
fehlern, an letzter Stelle machen die Oester-
reicher auch noch über 1000 Gefangene.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Aug. (WB.)
Amlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englischen Angriffe am gestrigen Mor-
gen wurden von mehreren Divisionen ausge-
führt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwis-
chen Frezenberg und Hollebeke brach der
Feind vor; trotz des starken Einschlages hatte
er keinen Erfolg.

Obwohl gelang es anfänglich dem tiefer-
liegenden vorrückenden Gegner an mehreren
Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen,
so wurde er durch schnellen Gegenstoß der
Bereitschaften wieder geworfen, bei West-
feld erst nach längerem erbitterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Küsten-
abschnitt und von Merden bis Barneton am
Abend wieder zu großer Heftigkeit. Auch
morgen war er vielfach äußerst stark.
Nördliche Erkundungsvorstöße der Engländer
bei Neuport scheiterten ebenso, wie starke
Teilangriffe, die der Feind bei Westfeld der
Bahn Boefinghe-Langemard frühmorgens
angeführt hatte.

Nördlich von St. Quentin griffen die Fran-
zosen mehrmals bei Roget von uns genom-
mene Gräben an, die bis auf einen geringen
Teil gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames spielten sich ört-
liche Infanteriekämpfe bei der Koperre Fe-
st, die eine Veränderung der Lage nicht er-
zielten.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne die
notwendige Feuertorbereitung in unsere Stel-
lung zu dringen; kräftiger Gegenangriff der
Grabenbesatzung warf ihn zurück.

Am Hochberg in der Westschampagne ent-
wickelte Teile eines bayerisch-sächsischen Regi-
ments den Franzosen wichtige Grabenstücke,
die gegen starke Widerwehrungsversuche
besetzt wurden. Hier wurde eine größere
Menge Gefangener einbekommen; auch südlich
von Corbeng, nördlich von Reims und auf
dem Strasser der Maas waren Vorstöße un-
serer Erkunder erfolgreich.

19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons
wurden abgeschossen, der größte Teil in Luft-
kämpfen, die besonders in Flandern sehr zahl-
reich waren. Offiziersstellvertreter Bischoff-
schel Müller errang seinen 20. und 21.
Jahrestag.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
In den Grenzbergen der Moldau warfen
russische und österreichisch-ungarische Truppen

den zähe sich wehrenden Feind am Slania-
und Ostoz-Tal ostwärts zurück.

Auch am Mt. Cleja und am Mgr. Ca-
nului wurden die Rumänen von beherrschenden
Höhen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Mackensen.

Durch Einsatz sehr starker Kräfte, bis zu
siebenmal gegen die von uns gewonnene Su-
sita-Stellung anrückend, suchten Russen und
Rumänen in verzweifelten Angriffen den
verkreten Boden zurückzuerobern. Jeder
Stoß brach an der Front unserer tapferen
Truppen zusammen. Der Tag kostete die Ge-
gner ungewöhnlich schwere Verluste; Gewinn
hat er ihnen nicht gebracht.

Mazedonische Front.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 12. Aug. (WB.)
Amlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach den Angriffen des gestrigen Vormit-
tags ließ in Flandern der Feuerkampf nach;
erst gegen Abend steigerte er sich in breiten
Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft.

Heute morgen brachen nach einstündigem
Trommelfeuer an vielen Stellen der Front
starke feindliche Erkundungsabteilungen vor;
sie wurden aber zurückgeschlagen. Nördlich
von Hollebeke setzten die Engländer mehrere
Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten
keinen Erfolg und mußten unter schwersten
Verlusten zurückweichen.

Vom La Bassée-Kanal bis auf das Süd-
ufer der Scarpe und nordwestlich von St.
Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuer-
tätigkeit, während der es mehrfach zu Vor-
feldgefechten kam.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front, in der West-Cham-
pagne und auf beiden Maasufeln bekämpften
sich die Artillerien lebhafter als in letzter
Zeit.

Bei Cerny-en-Laonnois brachen am Abend
zwei französische Angriffe verlustreich zusam-
men. Am Cornillet wurden feindliche Hand-
granatentruppen vor den uns gewonnenen
Stellungen abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Oberleutnant Ritter von Lutscher brachte
im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum
Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarshalls
Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Totosul-Tales erkämpften
deutsche und österreichisch-ungarische Divi-
sionen die beherrschenden Höhenstellungen
und das Dorf Grödelci.

Gegen unsere südlich des Ditoz-Tales vor-
dringenden Truppen führte der Feind frische
Kräfte in Feuer, die sich in oft wiederholten,
erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg
verbluteten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Mackensen.

Die Kämpfe nördlich von Focani dauern
an. Zwischen Sereth und der Bahn nach
Moudul Nou griffen auch gestern Russen und
Rumänen mit starken Kräften unsere Linien
an. Kein Fuß breit Boden ging uns ver-
loren.

Westlich der Eisenbahn wurde der Feind
durch kraftvolle Angriffe deutscher Truppen
nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt
und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutige
Verluste.

Seit dem 6. August sind auf diesem Kampf-
felde über 130 Offiziere und mehr als 6850
Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschi-
nengewehre erbeutet worden.

Vom Sereth bis zur Donau nahm die
Feuertätigkeit erheblich gegen die Vortage zu.
An der Buzaul-Mündung wurde ein russischer
Angriff zurückgewiesen.

Mazedonische Front.
Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 12. Aug., abends. (WB. Amlich.)

In Flandern Artilleriefeuer wechselnder
Heftigkeit.

Im Osten im Totosul-Tal und nördlich
der Susita erfolgreiche Angriffskämpfe.

Von den Fronten.

Berlin, 12. Aug. (WB.) An der stand-
rücken Front war das feindliche Artillerie-
feuer am Vormittag des 11. August bei trüb-
tem Wetter, abgesehen vom Abschnitt Ostlich
von Ypern, weniger lebhaft. Erst gegen
Abend frische es wieder auf und steigerte sich
in einzelnen Abschnitten zur alten Heftigkeit.
Auf Drieghten lag starkes feindliches
Minenfeuer. Eine in der Nacht nach starkem
Feuerüberfall gegen Rattenal vorgehende
starke Patrouille wurde abgewiesen. Von
Rendern bis zum Kanal von Hollebeke schlo-
ß sich nach 5 Uhr morgens heftiges Trommel-
feuer ein, das über eine Stunde anhielt.
Während des Trommelfeuers brachen die
Engländer in Divisionsbreite bei Hollebeke
vor, wurden jedoch unter erheblichen Ver-
lusten zurückgeschlagen. Auch mehrere in die-
sem Abschnitt vorgehende starke Patrouillen
hatten nicht den mindesten Erfolg.

Nördlich St. Quentin gelang es dem Ge-
gner nach einhundertstündigem Zerstörungs-
feuer auf unsere neuen Gräben, unsere vor-
derste Linie um etwa 50 Meter zurückzu-
drücken, während wir einen starken Patrouil-
lenvorstoß an der Straße Cambrai-Ba-
paume zurückschlugen. In der lothringischen
Front wurden in der Nacht vom 10. zum
11. August die Werke von Neuves-Maisons-
Pompey-Deulcuard von unseren Zerstörungs-
geschwadern mit erkennbarem Erfolg bom-
bardiert.

Von der Ostsee bis zum Pruth außer zeit-
weisem Aufleben des Feuers bei Dinaburg,
bei Husiatyn und Bojan keine besonderen
Ereignisse. Zwischen Solka und Moldawa-
Tal wurden mehrere feindliche stärkere Vor-
stöße abgeschlagen. Ein nach zweistündiger
Artillerievorbereitung vorgetragener drei-
maliger heftiger feindlicher Angriff gegen
die Höhe Stormin blieb blutig liegen. Au-
ßerordentlich schwere Verluste erlitten die
Gegner bei ihren wütenden Gegenangriffen
beiderseits der Ditoz. Zwölf feindliche Ge-
genangriffe wurden hier bisher blutig abge-
schlagen. Ebenso blieben die tiefgelegenen
feindlichen Sturmwellen, die nördlich der
Ditoz, westlich von Ricercesi, vorgingen, in
unserem Feuer liegen.

In den heftigen Kämpfen nördlich Foc-
ani bewiesen unsere Truppen die alte Tap-
ferkeit. Der Feind erlitt abermals schwere
Verluste.

Der Reichskanzler.

über Deutschland nach dem Kriege.

Mannheim, 11. Aug. (WB.) In einer
Unterredung, die der Reichskanzler Dr. Mi-
chaelis heute dem Chefredakteur der „Neuen
Badischen Landeszeitung“ gewährte, erklärte
Dr. Michaelis über die Monopolfrage nach
dem Kriege:

Die Monopolfrage ist noch nicht spruchreif,
aber es ist klar, daß die gewaltig gesteigerten
Bedürfnisse des Reichshaushaltes die
fiskalische Ausnutzung unserer Rohstoffverfor-

gung auf manchen Gebieten unumgänglich
machen. Alle Sachkundigen sind indessen da-
rüber einig, daß bei dieser fiskalischen Ver-
wertung der Rohstoffversorgung zunächst be-
gonnen werden soll, wo, wie etwa beim Stid-
stoff, etwas ganz Neues geschaffen worden ist.
Bei alten Industrie- und Handelszweigen
wird man Zurückhaltung üben müssen und da
sann das Monopol immer nur die letzte Form
sein, in welcher der fiskalische Nutzen gesichert
wird, aber irgendwie werden der Staats-
wirtschaft neben den unmittelbaren Kriegs-
steuern auf Einkommen und Vermögen ver-
artige Einnahmequellen erschlossen werden
müssen, wenn sie leben soll.

Der wirtschaftlichen Stärke des deutschen
Staates feste Stützen zu geben, sei eine ab-
solute Notwendigkeit in der Zukunft, beson-
ders mit Rücksicht auf die Pläne unserer
Feinde, betonte der Kanzler. Im Anschluß
hieran gab der Kanzler der Hoffnung Aus-
druck, daß die soeben in Wien begonnenen
Verhandlungen mit unseren Bundesgenossen
über ein gemeinsames Wirtschaftsabkommen
einen guten Fortgang nehmen würden. Be-
züglich der Finanzgebarung des Reiches und
der Einzelstaaten sagte der Kanzler, es sei ein
Vorurteil, wenn die Absicht einer fiskalischen
Ausnutzung der Rohstoffversorgung als ein
Ausfluß unitarischer Bestrebungen hingestellt
werde. Ich bin selber hierin Einzelstaatler
und wünsche, daß den Bundesstaaten ihre
finanzielle Selbständigkeit erhalten bleibt,
ja, ich hoffe sogar, daß die Einzelstaaten von
unseren Maßnahmen unmittelbaren Nutzen
haben werden. In der Eigenart der Einzel-
staaten liegt ein guter Teil der Lebenskraft
des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler äußerte sich in warmen
Worten über die Bedeutung der Presse, in
deren Behandlung und richtiger Bewertung
wir in Deutschland noch viel zu lernen hät-
ten. Ueber die Frage der Demokratisierung
und Parlamentarisierung betonte der Reichs-
kanzler: Es lohnt sich, darzustellen, was in
Deutschland an echt demokratischem Wesen
bereits vorhanden ist. Es kommt hierbei
weniger auf die äußeren Formen, die das
Ausland kennt, als auf den inneren Gehalt
an.

Ein erfundenes

Kaisertelegramm.

Berlin, 12. Aug. (WB.) Die „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der
Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht
in den Memoiren des früheren Botschafters
Gerard ein Telegramm, das Seine Majestät
der Kaiser am 10. August 1914 an den Prä-
sidenten gerichtet haben soll und in dem die
Vorgeschichte der Beteiligung Englands an
dem gegenwärtigen Kriege dargelegt wird.
Wir sind demgegenüber in der Lage festzu-
stellen, daß ein derartiges Telegramm des
Kaisers nicht existiert. Wichtig ist, daß dem
Botschafter Gerard am 10. August 1914 eine
Audienz gewährt wurde, um ihm Gelegenheit
zu geben, Seiner Majestät ein Vermittlungs-
angebot des Präsidenten Wilson zu unter-
breiten. Die persönliche Botschaft des Prä-
sidenten an den deutschen Kaiser lautet: „Als
offizielles Haupt einer der Mächte, die das
Haager Abkommen unterzeichnet haben, fühle
ich, daß es gemäß Artikel 3 des genannten
Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist,
Ihnen im Geiste wahrhaftester Freundschaft
zu erklären, daß ich jede Gelegenheit begrü-
ßen würde, im Interesse des europäischen
Friedens zu handeln, sei es jetzt oder zu
irgend einer Zeit, die besser geeignet wäre,
um Ihnen und allen Beteiligten Dienste zu
erweisen, die mir zur Befriedigung und
Freude gereichen würden.“ Dieser Vorschlag
erfolgte hiernach zu einer Zeit, wo die bei-
derseitigen Heere bereits die Grenze über-
schritten hatten und es ausgeschlossen erschien,
den Ereignissen noch Halt zu gebieten. Seine
Majestät konnte also dem Präsidenten Wil-
son nur seinen Dank für sein Anerbieten
übermitteln lassen und dazu bemerkt, daß es

im gegenwärtigen Augenblick wohl noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte sei, daß aber später auf Herrn Wilsons freundlichen Vorschlag zurückgegriffen werden könne. Seine Majestät der Kaiser unterhielt sich dann noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und setzte ihm die Vorgänge auseinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Die Ausführungen des Botschafters Gerard in seinen Memorien scheinen nur eine Wiedergabe dieses Gesprächs zu sein. Wenn die Presse der feindlichen Länder darin Enthüllungen sieht, so zeigt sie nur, daß sie das deutsche Weisbuch nicht kennt, das im wesentlichen dieselben Vorgänge schildert. Möglicherweise hat der Kaiser während des Gesprächs Notizen für den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser etwa nichts Falsches nach Washington melde. In diesem Falle würde es sich also um eine zur Unterstützung des Gedächtnisses des Herrn Gerard bestimmte Aufzeichnung nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

Zum Verständigungsfrieden.

Der Mitarbeiter der Vossischen Zeitung, Herr Georg Hermann, schreibt: Wo ist jemals in der Geschichte ein anderer Friede geschlossen worden, als einer durch Verständigung? und um sich zu verständigen, muß man verhandeln, auch mit England. Die Gefahr solcher Verhandlungen liegt nicht in der Tatsache, zu verhandeln, sondern in der Stimmung, in der man zum Verhandlungstisch kommt und in der Verständigung, die man den Einzelnen der Verhandlungen angedeihen läßt. Wenn für Deutschland in Zukunft Männer verhandeln werden, die den Kitz im englischen Reiche sehen, die getragen sind von einer Volkstimmung gegen England, die über die wirklichen Sachverhältnisse getäuscht ist, dann erst entsteht eine Gefahr und läßt die Frage der Annetionen das fühlbar. Für uns steht wichtigeres in Frage. Wenn wir uns schon einmal mit der Welt verständigen müssen, dann wollen wir eben eine Verständigung mit der Welt, aber nicht eine Verständigung über die Welt mit England. Wir wünschen, daß durch den kommenden Frieden der Weg zu einem dauernden Zusammenarbeiten mit den europäischen Staaten für uns geebnet wird.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 11. Aug. (WB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und Mittelmeer wurden durch unsere U-Boote neuerdings 23 606 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Zermatt“ (3767 T.) mit Kohlen und Stützgut, „Jurek“ (6500 T.) mit Kohlen von England nach Gibraltar und ein unbekannter bewaffneter Dampfer, ferner ein englischer auslaufender Dampfer und ein von vier Zerstörern gesenkter Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. Aug. (WB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Peninsula“ (1384 T.) mit Kohlen und Stützgut von England nach Lissabon, ferner ein großer durch vier Bewachungsfahrzeuge gesenkter Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eva Merlyn.

Roman von Johannes Wiegand.

Weißt du, was Thomas Terwyn in dieser Vorfrühlingsnacht begann, die sein schönes altes Landhaus wie ein brausender Ozean von Finsternis umhüllte?

Er sah an seinem Schreibtisch, der an den Wänden bis zur Decke mit Büchern erfüllt war und dachte:

Ich will aufschreiben, wie alles kam. Ich will es ehrlich niederschreiben. Ganz für mich will ich es schreiben. Und will mir Rechenschaft geben, daß ich sie erkenne. So, wie ich es fühle, und wie ich es wieder heraussehe aus der dunklen Nacht der verflungenen Tage.

Ich möchte es so lieb und zart sagen, wie du bist, Eva. Denn mein geschriebenes Wort bist ja du.

Und Thomas schrieb:

Diana, die hohe schlankte Händin, lag ihm zu Seite u. beobachtete ihren stillen Herrn, der gar nicht müde wurde.

Und Thomas schrieb:

O, ihr Gloden von Avelun! Ihr tiefen Gloden von Avelun. Welches Menschenkind weiß, daß ihr lüdet, wenn zwei sich wahrhaft lieben?

Ihr tiefen Glodenwunder von Avelun, ihr habt geläutet, als ich Eva zum ersten Male sah.

Ich sah beim Direktor Maalstätter in seinem Privatgemach, als sie ihm gemeldet wurde.

England.

London, 11. Aug. (WB.) Neutermeld.

Der Rücktritt Hendersons wird amtlich bestätigt.

Die Vorgeschichte des Rücktritts.

London, 11. Aug. (WB.) Die Blätter beschäftigen sich in ihren Kommentaren über den Beschluß der Arbeiterkonferenz hauptsächlich mit Henderson und seiner Stellung im Kabinett. Ein Teil der Presse, der vorige Woche vorhergesagt, daß die Konferenz beschließen werde, keine Vertreter nach Stockholm zu schicken, veröffentlicht jetzt die Nachricht, daß Henderson der Konferenz oder den der Arbeiterpartei angehörenden Ministern eine Mitteilung vorenthalte, die er kurz vor Beginn der Konferenz erhalten hat, worauf die jetzige russische Regierung der Konferenz in Stockholm gleichgültig gegenüberstehe. Henderson werde infolgedessen zurücktreten müssen.

Die „Times“ schreiben: Die Demission Hendersons wird heute erwartet.

Die „Morning Post“ erklärt: Wenn Henderson im Kabinett bleibt, werden wichtige unionistische Mitglieder des Ministeriums ihre Entlassung nehmen. Sie werden dabei auf die Unterstützung vieler Liberaler rechnen können.

Die „Daily News“ schreibt, daß gerade der Pressedruck in der reaktionären Blättern es gewesen sei, der die Arbeiterpartei zu dem Beschluß, nach Stockholm zu gehen, veranlaßt habe.

„Daily Chronicle“ schreibt, das Ergebnis der Abstimmung werde die Unionisten zu einem erneuten Versuch veranlassen, Henderson aus dem Kabinett zu verdrängen. Die Abstimmung bewies aber, daß Henderson außerordentlich kräftig von der Arbeiterpartei gestützt werde.

Berlin, 13. Aug. Wie dem „Vorwärts“ aus Stockholm berichtet wird, findet der Rücktritt Hendersons dort die Deutung, daß die englische Regierung seine Solidarität mit seiner Tätigkeit auf der Konferenz übernehme. Im übrigen meint der „Vorwärts“, kann die Hendersonkrise ein Vorzeichen dafür sein, daß die Regierungen von Rußland, England und Frankreich ins Wanken geraten seien. So könne man wohl hoffen, daß die herausziehende Entente eine wichtige Schritt zum Frieden bedeuten würde. Nur dürfe man sich die Tatsache nicht vorstellen, als ob die Nachfolger vor Deutschland in die Knie sinken und um Frieden bitten würden.

Rotterdam, 11. Aug. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Neville Chamberlain ist zurückgetreten. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird Geddes das Amt übernehmen.

Frankreich.

Rücktritt Poincarés?

Bern, 11. Aug. (WB.) Wie das Berner Tagblatt aus Paris erfährt, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe nach Befragen seiner Kollegen Poincaré gebeten, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Kammer zu vertagen.

Berlin, 13. Aug. „Will Herr Poincaré frage das „Berl. Tagbl.“, die Präsidenten-

würde abwerfen und gehen? Er will gewiß nur, wenn er muß. Die französische Presse schweigt und auch Clemenceau, der ihn leidenschaftlich haßt, aber ihm im Deutschenhaß gleicht, spielt in seinem letzten Artikel nicht auf Umzugsmöglichkeiten hin. Viele dürften sich in Frankreich daran erinnern, daß Poincaré von dem nationalistischen Trommeln ins Eisfeld gebracht worden sei und daß eine ganze Politik zum Konflikt und zur Katastrophe trieb.

Im „Berl. Lokalanzeiger“ heißt es: Kurz vor der Vertagung der Kammer wurde in den Kammergängen mehrfach behauptet, Poincaré beabsichtige, bei dem Wiederzusammentritt das Parlament durch eine Botschaft im Wilsonstil zu begrüßen.

Rußland.

Petersburg, 12. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Befehlshaber an der Südwestfront General Nikifor ist zum Befehlshaber der Westfront ernannt worden. Der ehemalige Generalstabschef des Generalfiskus und späterer Befehlshaber an der Westfront General Dinitz ist zum Befehlshaber der Südwestfront ernannt worden.

Petersburg, 11. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Regierung hat für die Dauer des Krieges den Ministern des Innern und des Krieges das Recht verliehen, alle Versammlungen und Kongresse zu verbieten oder zu schließen, die vom militärischen Standpunkt oder vom Standpunkt der öffentlichen Sicherheit aus eine Gefahr bedeuten können.

Die Londoner Alliierten-Konferenz.

Bern, 1. Aug. (WB.) Wie der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet, läßt sich das Ergebnis der Londoner Konferenz in folgenden drei Punkten zusammenfassen. 1. Der italienische Gesichtspunkt über die Zerstückelung Oesterreichs habe in den englischen amtlichen Kreisen Raum gewonnen. 2. Die Wahrscheinlichkeit einer italienisch-serbischen Verständigung über die Adriaprobleme sei geschaffen. 3. Eine Vereinbarung der Entente Regierungen sei getroffen, jeden Akt, der die Zustimmung oder Beteiligung an der Stockholmer Konferenz bedeuten würde, zu unterlagen.

Der König von England an Kerenski.

London, 12. Aug. (WB.) Neutermeldung. König Georg richtete an den russischen Ministerpräsidenten folgende Depesche: „Zu Beginn des vierten Jahres des großen Kampfes, der noch immer wütet, und in dem Augenblick, wo Sie wieder zur Führung des freien russischen Volkes berufen sind, habe ich den Wunsch, Ihnen zu versichern, daß das englische Volk niemals in seinen Anstrengungen gegen unsere gemeinsamen Feinde ermatten wird. In den vereinten, von den Alliierten entschlossen angewendeten Kräften wird die Sicherheit für einen ehrenvollen Frieden und für die Freiheit der Welt gefunden werden. Ich würdige alles, was Rußland jetzt zu ertragen hat, aber ich habe den Glauben in seine Kraft, den furchtbaren Schwierigkeiten in dieser Stunde der Prüfung zu begegnen und sie zu überwinden.“

Japan.

London, 11. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der japanische Marineattaché teilt mit, daß sich neue japanische Schiffseinheiten mit denjenigen der Alliierten in Europa vereinigen werden.

Spanien.

Madrid, 12. Aug. (WB.) Meldung des Agence Havas. Auf dem Nordbahnhof hält der Verkehr mit einiger Regelmäßigkeit an. In Valladolid wurden Arbeitergruppen durch die Polizei zerstreut. Einige Teilnehmer an einer Kundgebung wurden verhaftet. Im Bezirk Bilbao wurde eine gewisse Bewegung beobachtet. Besonders in Miranda wurden alle Versammlungsmöglichkeiten getrennt. In Leon vertrieb die bewaffnete Wache die Ausländer, die die Absicht bekundeten, in den Bahnhof einzudringen.

Ernährungsfragen.

Dresden, 12. Aug. Die für Sommer vorgesehenen 2 fleischlosen Wochen, werden voraussichtlich im ganzen Reiche im September und Oktober eingehalten werden. (Vol. 3tg.)

Ein permanentes Volksernährungsamt.

Leipzig, 13. Aug. (Vol. 3tg.) Der neue Unterstaatssekretär des Reichsernährungsamtes äußerte einem Vertreter der Weimarer Landeszeitung gegenüber, daß das Reichsernährungsamt nicht mehr lediglich eine Kriegseinrichtung sei, sondern als dauernde Einrichtung so gedacht wäre, den beispielsweise sämtliche Monopole, die mit Lebensmittelfragen zusammenhängen, vorgelegt werden würden. Die Einrichtung bedeute zweifelsohne einen Vorteil, der ja auch praktisch in Erscheinung getreten ist. Von Batodi konnte nur Verordnungen erlassen, hat aber auf deren Ausführung keinen Einfluß gehabt, während der neue Leiter der zugleich Staatssekretär für Preußen ist, die Möglichkeit hat, Verordnungen in untergeordnetem Maße selbst in die Tat umzusetzen. Darüber befragt, wie es komme, daß trotz andauernder Lebensmittelpenknappheit die Lebensmittelfrage der Frage der Massenversorgung vollkommen eingeschlagen sei, antwortete Dr. Müller, der Gedanke einer allgemeinen Speisung mußte aufgegeben werden, da auch das Publikum der Reichshauptstadt sich ablehnend verhielt. Zur Frage, wie die Ernährungsaussichten für den nächsten Winter sein werden, sagte Dr. Müller: Solange keine Ernteschätzung vorliegt, kann keine Voraussage gemacht werden; doch darf man, auf gewisse Kenntnisse gestützt, schon heute so viel ausdrücken, daß uns die mit Recht in so bitterer Erinnerung stehende Kälte des vorigen Winters in diesem Jahre erspart bleiben wird.

Stadtnachrichten.

* Fliegerangriff auf Frankfurt. Nachdem am Samstag früh ein feindlicher Flieger über Frankfurt eine Bombe fallen ließ, die nur geringen Sachschaden verursachte, erschien gestern Abend gegen 18 Uhr wiederum ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der wahllos mehrere Bomben über die Stadt abwarf. Leider sind diesmal 4 Tote und mehrere Verletzte zu beklagen.

„Hier soll ich wüten?“

Wir standen beide in der Loge, mitten in dem wundervollen, in hellem Mahagoni gefärbten Raum, den die borboreurte Samogardine abschloß. Wir lächelten beide. Sie sagten nichts. In mir war ein Gefühl, als müßte ich dich liebe in dieser feierlichen Stimmung an die Hand nehmen, kleine, kleine Eva. Und dann hingen unsere Blicke plötzlich ineinander.

Ihr Gloden von Avelun.

Ich betrachtete es wirklich als gutes Omen, daß ich so gut empfangen bin“, sagte sie endlich: „Haben Sie vielen Dank.“

Sie hatte eine reizende Art, sich zu bedanken. Ihre Stimme streichelte mich förmlich in einem weichen Ton, und ihre großen Augen lächelten.

„Wir sehen uns wohl auf Proben?“

Und dann ging sie.

Ich blieb im Zuschauerraum, in dem hellen hohen Mahagonieraum mit dem dunklen Bühnenportal, und es war mir, als hätte ich auf einmal alles festlich, die Menschen, das Licht und die grauen Sessel.

Und als auf einmal die dunklen Gangschritte von der Bühne ertönten: Eva Merlyn, da trafen mich die tiefen Märchengloden von Avelun. Aber ich wußte es nicht, daß es waren.

(Fortsetzung folgt.)

„Anferec Neue“, sagte lächelnd der Bühnengewaltige. „Ein glänzender Griff, den ich gemacht habe. Uebrigens ist es gut, wenn Sie sie auch gleich sehen, Terwyn. — Lassen Sie die Dame eintreten.“

Und Eva kam.

Ich sehe sie noch, schon gütlich vor der weißen Tür, die sie selber geschlossen hatte. Neben. Die seine Gestalt atmete so viel Lieblichkeit.

„Seien Sie uns willkommen“, sagte der Direktor, dem das Herz ausging über sein gutes Engagement.“

„Bitte nehmen Sie ein wenig Platz.“

Er warf noch einen kurzen, prüfenden Blick über sie hin, dann sagte er:

„Sie wissen, gnädiges Fräulein, Ihre erste Rolle — gleich im Eröffnungstakt — ist die Elisabeth im Frühlingssturm.“ Sie bekamen sie ja längst. Allerdings macht man ja mit dem früheren Zuschauen der Rollen im Sommer nicht gerade die besten Erfahrungen.“

Eva lächelte.

Ihr Gloden von Avelun:

Ein kleiner Mund öffnete sich wie eine dunkelrote Granatenblüte. Und die Zähne, weiß, gepflegt, wie fein geschnittene Jasminblütenblätter.

Eva lächelte:

„Sie haben wohl Recht, Herr Direktor. Aber in meinem Falle habe ich mir die Rolle wirklich angesehen.“

„Bravo. Daß ich mir gefallen. Sie werden den Ruhm davon haben“, antwortete Maalstätter.

„Nebringens, fuhr er fort, „sitzt hier neben Ihnen der Dichter des Stückes. Ich darf Sie wohl bekannt machen.“

Herr Dr. Thomas Terwyn — Fräulein Eva Merlyn — „Das reimt sich ja“, lächelte der Direktor vergnügt.

„Ja, das klingt seltsam zusammen“, sagte ich langsam und wachte nicht, daß es die dunklen Gloden von Avelun waren, die da zusammenliefen.

„Sie entschuldigen, mein Fräulein“, sagte Maalstätter. „Ich habe für die neue Spielzeit sehr viel Arbeit. Aber vielleicht zeigt Ihnen unser verehrter Herr Doktor einmal unser schönes neues Theater. Es ist ja bald Beginn der Sommeraufführung, und der Zuschauerraum ist schon erteuchtet.“

„Ich sehe ihn natürlich gern“, sagte Eva. „Aber darf ich nicht Ihre Zeit in Anspruch nehmen, Herr Direktor?“

Sie lächelte mich bei ihren Worten an. Ja, du lächelst, dein feuchtes, anmutiges Lächeln, mit dem du alle bestrichst.

„So gern wie Sie das Theater sehen, so gern zeige ich es Ihnen“, sagte ich.

Mit zierlichen Schritten bewegte sich Eva auf den violetten Teppichen der Wandelgänge. Als sie in die Loge des ersten Ranges hinaustrat, stand sie auf einmal still. Ein Ruf der Bewunderung entfuhr ihren Lippen: „Wie schön!“

Eine helle Freude leuchtete aus ihren jungen Augen:

Der Sachschaden ist unbedeutend. Mili-
täre Schäden wurde überhaupt nicht an-
gemeldet.
Das feindliche Flugzeug wurde auf dem
Luftkampf abgeschossen. Die
Zajassen sind gefangen ge-
nommen.
Während des Angriffs war selbstverständ-
lich auch in Homburg Sirenen-Alarm,
es zeigte sich, daß alle Mahnungen der
Luftabwehrverwaltung und des Landratsamtes,
für Fliegergefahr erlassen sind, nicht
beachtet wurden. Statt geflüchte Orte aufzusuchen,
ging alles auf die Straße und schaute in die
Häute. Gatte sich der Flieger hierher ver-
setzt und Bomben über den Straßen abge-
worfen. Sie hätten zahllose Opfer haben kön-
nen. — Mit Rücksicht auf die beiden Ernst-
fälle wäre es angebracht, den täglichen Probe-
alarm einzustellen. Würde einmal zur Zeit
des Probealarms ein Flieger erscheinen, sein
Weg würde sich an einen sicheren Ort be-
richten.

Keine Butter und kein Fett. Un-
ter dem Titel im Samstagblatt, daß von Mon-
tag an im Hofe des Lebensmittelbüros
Butter und Fett ausgegeben werde, ist
uns das Lebensmittelbüro telefonisch
mitgeteilt. Wir haben diese Notiz aus einer
Verwechslung des — Lebensmittel-
büros vom Freitag, den 10. August d. J.,
und wissen unter den städtischen Nachrichten
schon damals hin, damit niemand ver-
seinen Anteil zu holen. Da es nun
kein Fett noch Butter gibt, braucht nie-
mand danach zu laufen. Der Sach in der
Verwechslung, der den Irrtum veran-
laßt, lautet: „Die Butter- und Fettsaus-
gabe findet ab Montag, den 13. d. M. im
Hofe des Lebensmittelbüros statt.“ Wenn
Butter und Fett nicht ausgegeben werden,
braucht man, meinen wir, auch nicht be-
denken, daß die Ausgabe von einem
bestimmten Tag ab an einem bestimmten
Tag erfolgt. Das hat doch Zeit, bis es
dann gibt, denn es interessiert sich doch nie-
mand dafür, daß die Ausgabe für eine
Zeit verlegt ist, wenn er dort nichts be-
kommt, außerdem führt eine derartige Be-
weismachung zu Irrungen, wie das Bei-
spiel zeigt.

**Zur gewerblichen Betriebszäh-
lung** wird bemerkt: Aus Anlaß des Krie-
ges sind aus sonstigem Grund zeitweise ru-
hende Betriebe sind mitzuzählen, daß der Be-
trieb ruht, oder daß zeitweise gearbeitet wird,
ist angegeben. — Die Art des Gewerbes
ist nur dann als die gleiche wie vor dem
Krieg, wenn jetzt noch die gleichen Gegen-
stände wie vor dem Krieg hergestellt werden.
Betriebe sind mitzuzählen, außer wenn
sie sich um selbstmäßigen Ausbau handelt.
Für jeden Heimarbeiter und seine mit-
wohnenden Familienangehörigen ist ein be-
sonderer Fragebogen auszufüllen. —
Männer und geschiedene Frauen sind den
verheirateten weiblichen Personen zuzurech-
nen. — Der Inhaber des Betriebs ist
mitzuzählen. — Die Verzte (soweit sie nicht
Leiter eines Sanatoriums oder einer ähnli-
chen, vorwiegend privater Erwerbszwecke
betreibenden Anstalt sind), sind auch Zahn-
ärzte, Zahntechniker, Tierärzte und Heb-
ammen nicht mitzuzählen, ebensowenig die
Verwaltungen öffentlicher Betriebe,
sondern die Betriebe selbst.

Feldrevier. Achtung! Zur Ver-
hütung von Feldrevieren sind im Kreisfreie
Anzahl Reiterabteilungen aufgestellt, die auch
zur Nachtzeit ihre Tätigkeit ausüben. Nach
der ihnen erteilten Weisung haben die Streif-
abteilungen in der Dunkelheit Personen,
die ihnen verdächtig erscheinen, anzuhalten.
Die Weisung geht weiter dahin, daß, falls
der Angerufene nicht stehen bleibt, auf den-
selben zu schießen ist. Da Feldrevier sich
ebenfalls nachts auf den Wegen umhertreiben,
so kann diese die gleiche Maßregel treffen,
falls sie nicht stehen bleiben. Es kann nur
Jeder, der zur Nachtzeit auf Straßen und
im Felde nichts zu suchen hat, in seinem
eigenen Interesse gewarnt werden, Straßen
und Feld zu betreten.

Kurhaustheater. Das Gastspiel von
Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses
findet am Samstagabend ein größeres Publi-
tum, als es der Titel des ziemlich unde-
kannten Theaterstückes versprochen hatte.
„Ulrich und Brigitte“, ein romantisches
Schauspiel von Carl Sternheim wurde ge-
geben. Es enthält ein bißchen viel rührselige
Romantik, vielleicht zuviel für eine Zu-
schauerschar, die sich aus Kurgästen zusam-
mensetzt. Tragischer Ernst, der bei tiefen Na-
turen Aufregung bringt, ist eigentlich nichts
für Leute, die Ruhe und Schonung haben
müssen. Die literarische Bewertung des
Stückes und die künstlerische der Aufführung
hat mit dem Gefagten natürlich nichts zu
tun. Sie ist lebenswert und muß gewürdigt
werden. Sternheim schuf Schicksale, die ganz
anders geartet sind, als die alltäglichen
und doch als wahr empfunden werden können.
Selbst der Schluß, das Sterben Ulrichs und
Brigitte, kann als wahr gedacht werden,
doch muß sich jedes sagen, daß dieser Tod
der beiden eine einmal vorkommende Aus-
nahme bildet. Die Charaktere sind alle gut
gezeichnet.

Das Spiel bewegte sich in vollendeter
Höhe. Die Mitwirkenden, die Herren Hell-
muth Pfund (Wenzel), Max Schred
(Lorenz), Adolf Franz (Ulrich) und die
Damen Sibil Gräber (Brigitte) und
Mathilde Einz (Susanne), wandten
all ihre schöne Kunst auf, um den Gestalten
Form und Inhalt zu geben. Sie prägten
ein Spiel, dem man aufmerksam und an-
dächtig folgte, so andächtig, daß man ver-
gessen und mitgerissen den lauten Beifall
nach den Altschlüssen unterließ. Und die
Kirchenstille in der Zuhörerschaft war eine
schönere Anerkennung, als das lauteste
Beifallsklatschen hätte sein können. F. N.

Das morgen stattfindende Frankfurter
Gesamt-Gastspiel unter der Spielleitung
des Herrn Karl Marowski vom Neuen-The-
ater in Frankfurt a. M. bringt einen der
erfolgreichsten Schwänke von Oskar Blu-
menthal und Gustav Kadelburg, „Hans
Hudebein“, zur Aufführung. — In den
Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Er-
na Bonn, Eugenie Jakobi, Adelheid Leuz
und die Herren Karl Marowski, Otto
Laubinger, Max Schred, Kurt Agte, Walter
Karnenits. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Polizeibericht. Gefunden: Silbernes
Kreuz, Geldbeutel mit Inhalt, 1 Paar seid.
Handschuhe. Verloren: Geldtasche mit M 7.50
Inhalt, gold. Armbanduhre, schwarzer Herren-
riefel, gold. Brosche mit Perle, Geldbeutel
mit M 12, Damen-Regenschirm.

Von der Jagd. Für das Jahr 1917
hat der Bezirksauswuchs zu Wiesbaden für
den Regierungsbezirk Wiesbaden den Schluß
der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln
auf den 20. August, Eröffnung der Jagd
somit am 21. August festgesetzt, den Schluß
der Schonzeit für Fasanhühner und Hennen
auf den 2. September, Eröffnung der Jagd
am 3. September.

Ledererparnis. Die zunehmende
Knappheit an Leder und damit an Schuh-
waren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe
zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch
von Lederzeug. Um den Bedarf der
Bevölkerung für die ungünstigere Jahreszeit
eingermaßen sicher zu stellen, müssen alle
Mittel angewandt werden, um in den
Sommer- und Herbstmonaten das Schuhwerk
möglichst zu schonen. Hierzu bietet sich im
Sommer und Herbst eine günstige Gelegen-
heit, und zwar in einer der Gesundheit zu-
kommenden Weise. Aus der Kindheit
erinnern wir uns, welche Freude uns das
bereitete, bei gelegentlichen Aufenthalt auf
dem Lande, einmal des lästigen Schuhwerks
ledig, uns in Wald und Feld nach Herzens-
lust tummeln zu können. Laßt deshalb die
Kinder bis zu 14 Jahren, wenn möglich
über dieses Alter hinaus, barfußlaufen. Das
Barfußlaufen bereitet den Kindern ein Ver-
gnügen, härtet ab und trägt zugleich bei,
die Streckungsmuskeln auf dem Gebiet der
Schuhwaren zu fördern.
Es kommen etwa 8 bis 10 Millionen
Kinder in Betracht. Wird auf diese Weise
bei jedem Kinde nur etwa ein Paar Sohlen
gespart, so ergibt dies eine erhebliche Menge
Leder, die bequem, ohne jemanden ein
Opfer zuzubringen, gespart werden kann.

Vermischtes.

Der Heiratsmarkt am Brunnen.
Der Aufmerksamkeitspunkt eines zufällig am Men-
debrunnen auf dem Leipziger Augustusplatz
vorbeikommenden Kriminalkommissars ge-
lang die Entdeckung und Verhinderung eines
argen Unfalls. Abends 8 Uhr bemerkte er
dort eine große Zahl feingekleideter Herren
und Damen, jene mit Rosen im Knopfloch,
die, um den Brunnen promenierend, sich
gegenseitig mit forschenden Blicken betrach-
teten. Als der Beamte in der Nähe hinter
einem Busch einen Mann bemerkte, der sich
ansah, die Versammlung heimlich zu pho-
tographieren, nahm er diesen fest. Dieser
hatte zwei Heiratsanzeigen erlassen, in denen
Herren mit Damen und Damen mit Herren
zwecks Heirat in Verbindung zu treten
wünschten. Die in großer Zahl sich Meldend-
en hatte er alle an den Mendebunnen be-
stellt, um sie dort — heimlich zu pho-
tographieren. Der Beamte trat mit dem Fest-
genommenen vor die Versammlung und er-
klärte den Anwesenden, daß sie das Opfer
eines großen Unfalls geworden seien, worauf
sich der moderne Markt von Richmond schnell
leerte. Für den Veranstalter wird die Sache
natürlich noch ein Nachspiel haben.

Ein vergifteter Bach. Nach der Neuen
Zürcher Zeitung ist ein kleiner Forellen-
bach bei Hombrechtikon, Subikon auf eine
Strecke von etwa 5 Kilometern total ver-
giftet und der ganze Forellenbestand umge-
standen. Bereits sind gegen 50 Kilo tote
Forellen gesammelt und begraben worden.
Zwei Arbeiter in einer Fabrik haben wäh-
rend zwei Stunden einen großen Säuren-

behälter in ein neben dem Etablissement
fließendes Bächlein auslaufen lassen. Der
Bachgrund war orange-rot gefärbt und die
Bergfische so intensiv, daß sogar die Pflanz-
en abgestorben waren; auch die Fischnah-
rung ist völlig zugrunde gegangen. Son-
derbarerweise konnten sich eine Anzahl Krebse
dodurch retten, daß sie das trockene Ufer
aufsuchten und nach ein oder zwei Tagen
in den Bach zurückkehrten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 12 bis 18. August.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von
7½ bis 8½ Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und 8½—10 Uhr. Abends 8 Uhr
im Kurhaustheater: „Hans Hudebein“ Lust-
spiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr.
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und 8½—10 Uhr. Abends 8 Uhr im
Goldsaal: „Fetterer Abend“, Josef Haupt,
Literarisches — Musikalisches — Kopten —
Parodien.
Freitag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und 8½—10 Uhr.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und von 8½—10 Uhr. Abends 8 Uhr
im Kurhaustheater: „Comtesse Gudeke“, Lust-
spiel in 3 Akten von Franz von Schönthan
und Koppel-Elsfeld.

Montag, 13. August.
Abends von 8½—10 Uhr.
Lustspiel-Einleitung Hansmann
Chaconne und Rigodon aus Königin von
Golconde Mansigni
Wonnentraum. Intermezzo Meyer-Helmond
Fantasie a. Hoffmanns Erzählung. Offenbach
Mein Traum. Walzer Waldteufel
Abendlied Schumann
Liebessehnsucht. Gitarrenständchen Friedemann
Potpourri aus Der Feldprediger Millöcker

Dienstag, 14. August.
Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Befehl du deine Wege.
Ouverture z. Mäuschen Mammons Palast Titl
Grossmütterchen. Mennet Aletter
Einsamkeit, Melodie Czibulka
Präludium, Chor und Tanz aus Das
Pensionat Suppé
Die Heinzelmännchen Eilenberg
Nachmittags von 4½—6 Uhr.
Coburger Josias Marsch.
Ouverture zur Komödie: Der Schauspiel-
direktor Mozart
Ein Rätsel ist das Frauenherz. Konzert-
scene aus Das Frauenherz Strauss
Fantasie aus Der Tribut von Zamo a
Gounod
Eva-Walzer Lehar
Vergebliches Ständchen Machbeth
Ung. Tänze 5 und 6 Brahms

Abends von 8½—10 Uhr.
Span. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Ein Frühlingstraum Horfurth
Menuett aus Castor und Polux Rameau
Tambourin aus Ephigenia in Aulis Gluck
Potpourri aus Der Zigeunerbaron Strauss
Walzer aus Das Puppenmädchen Fall
Ave im Kloster Kienzl
Komorn, Czardas Michiels

**Die
Schälholz-
Versteigerung**
am Rindorfer Markwald vom
13. ds. Mts. ist genehmigt.
Bad Homburg 12. August 1917
Der Magistrat II
Feigen

Gut möbl. Wohnung
3 Zimmer, Küche und elektr.
Bad und Bad auch einzelne Zimmer
preiswert zu vermieten.
Ferdinandplatz 8.

Zu vermieten:
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche,
Wasser, Gas, Wasser und elektrischem
Bad zum 1. August. Näheres
Oberurseler Pfad 14.

Eine schöne
3 Zimmerwohnung
Küche, Holzofen, Kell-
er und Speicher im Hause Herrn-
straße 5 zu vermieten. 2773a
Näheres Dorotheenstraße 38.

Einfach möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten 1105a
Louisenstraße 28.

Die Möglichkeit
Kriegsanleihe zu zeichnen
ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen,
gewährt in vorteilhafter Weise die
Kriegsanleihe-Verficherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. 3315
Vertreter: **Arthur Berthold**, Louisenstraße 48.

Preise für Damen-Bedienung
Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern
Karl Kesselschlager, Hofriseur
Bad Homburg, Louisenstr 87.

3 Zimmerwohnung
mit Zubehör Höfstraße 8 Hinter-
haus 1. Stock 1. Oktober zu ver-
mieten. Zu erst. 2753a

Gymnasiumstraße 4.
Elisabethenstraße 13
ein Zimmer mit Kammer, Küche
und Zubehör an ruhige einzelne
Person zu vermieten. (2262a)

3 Zimmerwohnung
mit Küche, Speisekammer, Man-
sarde u. a. Zubehör per 1. Oktob.
zu vermieten. (2652a)
Corvinus, Saalburgstr. 4.

Zwei
Manfardentwohnungen
per sofort zu vermieten. Zu erst.
Jos. Kern, Schulager
1986a Louisenstraße 67.

3 Zimmerwohnung
zum 1. Juni zu vermieten Herrn-
gasse 7 Näheres
21686 Dorotheenstraße 38.

3 Zimmerwohnung
nebst allem Zubehör u. Gartenanteil
im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9
ab 1. Mai zu vermieten. 1076a
Näheres Dorotheenstraße 31.

Schöne 2 Zimmerw.
mit Gas u. Wasser per 1. August
zu vermieten. 2741a
Burggasse 11.

Eine kleine
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör bis 1. Juli
an ruhige Leute zu verm. Zu erst.
Geschwister Birkenfeld,
1833a Rathausgasse 12.

Große
2 Zimmerwohnung
mit Gas, elektr. Licht u. Wasser
zu vermieten. 2758a
Mühlberg 9 Hinterhaus.

— **Möbliertes** —
Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu
vermieten. 3265a
Frankfurterlandstr. 36.

Schön möbliert. Zimmer
in freier Lage und schattigem
Garten preiswert zu vermieten.
2675a Dietrichheimerstraße 5.

Kleine Wohnung
zu vermieten. 2274a
E. Wagner, Rajernenstraße 1.

Abgabe von Eiern.

Vom 14. bis 18. d. Mts. werden in den städtischen Verkaufsstellen Rathausladen, Laden Schulstraße und im Kirdorfer Laden für die Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben H—Z 1 Ei an jede Person zum Preise von 35 Pfg. abgegeben gegen Vorlage der Eiermarke No. 1.

Bad Homburg v. d. H., 13. August 1917.

Der Magistrat

(Lebensmittelpflichterfüllung).

3818



Homburger Turnverein.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Mitglied

Herr Heinrich Kranz

Leutnant der Res. u. Kompagnieführer
im Inf.-Regt. 76

Inhaber des Eis. Kreuzes u. des Hanseatenkreuzes

Wir betrauern in ihm einen selbstlosen Freund, einen der treuesten Anhänger unseres Vereins und der Turnsache, dessen Andenken stets unvergessen bleiben wird.

Bad Homburg, 11. August 1917.

Der Vorstand.

Homburger



Kriegerverein.

Den Heldentod in Feindesland fand in treuester Pflichterfüllung unser lieber Kamerad

Heinrich Kranz

Leutnant der Reserve u. Kompagnieführer
im Inf.-Reg. Nr. 76

Inhaber des Eis. Kreuzes u. des Hanseatenkreuzes

Wir betrauern den Entschlafenen und bewahren ihm allzeit ein treues Gedenken

3806

Der Vorstand.

Dankfagung.

3806

Für die uns erwiesene Teilnahme anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Fuld.

Allen Freunden und Bekannten

danken wir herzlichst für ihre wohlthuende Teilnahme an unserem schweren Verluste.

Conrad Bauer
Familie Fischer.

Bad Homburg, 13. August 1917.

Verloren

Sonntag Nachmittag von Pelagiusplatz bis Schlingengraben ein

grauer Kinder Umhang

Gegen gute Belohnung abzugeben

Hotel Deutscher Hof,

3310 Bad Homburg v. d. H.

Strauenhaar

ausgekämmtes und abgeschnittenes lauft

Dörsm's Puppenklinik
Louisenstr. 20 geg. dem Marktplatz.

Frishmelkende

Fahrkuh mit Kalb

zu verkaufen Lorenz Walther,

Nieder-Eschbach

Anzusehen Mittags oder Abends.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen monatliche Vergütung gesucht 3304

Schuhhaus Solling.

Haus- und Zimmermädchen

sowie ein Küchenmädchen für 15. August gesucht

Hotel Scheller,

3307 Dornholzhausen.

Anf. Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 3313

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser, an ruhige Leute zu vermieten
808a Louisenstraße 43.

Großes, möbliertes

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Ferdinands-Anlage 3
1860a II. Stock.

Kleine 2 Zimmerwohnung

zu vermieten 856c

Löwengasse 27.

Zu erfragen Dietzgermeisterstr. 3171

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten 1993a

Friedrichstraße



Ein

zugkräftiges

Mittel

bei

An- und Verkäufen

Vermietungen

Wohnungsgesuchen

Verpachtungen

Stellengesuchen

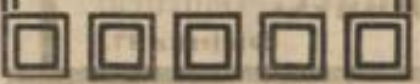
Stellenangeboten

ist die

kleine Anzeige

im

Tannusboten.



Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 14. August 1917, vorm. 9 Uhr beginnend versteigere ich im Auftrage der Frau Direktor Martino Wime Ferdinandsstraße No. 26 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

3 vollst. Betten mit Rohhaarmatratzen 1 Mahagonibett u. 2 möbl. Betten, 1 weiße Zimmereinrichtung besteh. aus: Bett, Tisch, Schrank, Kommode u. 2 Spiegel, Blüchgarntur (Sofa u. 2 Sessel), 4 Waschtische mit Marmorplatte, 5 gemöbl. Stühle, 1 gr. Spiegel mit Konjok, geschl. 8 Nachtsch. 9 Kommoden, 3 Kleiderschränke, 1 Wäschschrank, 1 Sofa, mehrere Stühle und Stühle, 1 Schreibtisch, 6 Handtuch- und 2 Schürzenstühle, 1 Eis- und 1 Küchenschrank, 2 Servier- und 3 Kleiderhaken, 4 gußeis. Pflanzenbehälter, 3 Sitzbadewannen, mehrere Teppiche u. Läufer, Rollläden u. Decken, verschiedene Tische, Zettel, Waschgarnituren, Vasen, Haushaltsgegenstände, Porzellan- und Glaswaren u. a. m. Besichtigung kurz vor Beginn der Versteigerung.

Bad Homburg v. d. H., den 11. August 1917.

Wagner,

3300)

Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.

Kurhaus = Theater Bad Homburg

Dienstag, den 14. August 1917

abends 8 Uhr

Frankfurter Gesamt-Gastspiel

Spielleitung: Karl Marowsky vom Neuen Theater in Frankfurt a. M.

Hans Hucklebein

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg

Personen:

Martin Hallerhödt	Karl Marowsky
Hildegard, seine Frau	Erna Bonn
Waldemar Knauer, ihr Vater	Kurt Agte
Mathilde, seine Frau	Adelheid Feuz
Maria Wendel	Eugenie Jacobi
Tobias Krack	Max Schreck
Doris Wensky	Otto Raubinger
Ulmüller	Waldemar Carennip
Emma, Hausmädchen	Cläre Kehler

Set: Berlin.

Gewöhnliche Eintrittspreise — Militär Ermäßigung.

3311

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr. Ende nach 10 U.

Kreis = Befleidungsstelle

Homburg v. d. Höhe

Freitag, den 17. August

Verkaufstag

3312

Schuhverkauf

findet an diesem Tage nicht statt.

Hohe Belohnung

dem Finder einer schwarzen Ledertasche. Inhalt: Brillantnadel (Andenken), Schlüssel und Brieffschaften Adresse. Verloren im Hardtwald Sonntag nachm. Abzugeben

3309 Villa Strelitz, Kaiser Friedrich-Promenade 63

Schutz gegen

Unfälle und Sachschäden durch

Flieger-Angriffe

mässige Beiträge zu günstigen Bedingungen

sofortige Deckung durch

Arthur Berthold,

Louisenstrasse 46

Vertreter der Gothaer Feuerversicherungsbank a.

Fernruf 714

Postcheck-Conto 1459, Frankfurt a. M.